

## Auf Beobachtung.

Von  
Werner Scheff.

Du stolze Königin der Meere,  
Entthronte Fürstin längst entschwandner Macht,  
Du Edelstein im Schlamme der Lagunen,  
So fand ich Dich in hell erregter Nacht,  
Da mir zum erstenmal vor Deiner Schönheit graute,  
Du der mich deutsches Sehnen mächtig zog,  
Und die mit kindlich treuem Blick ich schaute,  
Weil doch auch mich Dein tiefes Lächeln trug.  
Denkst Du des Abends, da vom Vaporetto  
Uns über Deiner Dächer Sonnenblig  
Im lehten Glüh'n der Alpen Gletscher winkten,  
Des Doppeladlers stolzer Friedensfih? — — —  
Es war ein holder Traum und ist entflo'h'n.  
Nun steh' ich lang auf jenen Felsen schon,  
Und steigt die Sonne rot aus uns unfern Klüften,  
Kann ich zum zweitenmal Dich Stolze seh'n!  
Des Morgens Strahlen zittern ferne,  
Voll Sehnsucht dringt mein Blick ins Schereng'as,  
Da weicht das graue Licht, der Blick schweift freier,  
Und langsam sinken Maß um Maß  
Des Nebels dicht verhängte Schleier.  
Das Meer, der Küste scharfgezackte Fächer,  
Dein Schatten, nein, Dein klares Bild — die Rosen —  
An hundert Türme, schwarze Dächer,  
Als könnte man's mit einem Griff sich holen.  
So ruhest Du vor mir hingeträumt,  
So nah dem fremden Mann, dem deutschen Sohne,  
Von Deinem blauen Gürtel licht umschäumt, —  
Ich grüße Dich — und lade die Kanone.